

*Hirsau. Kr. Calw. Südwürttemberg. Ehemaliges Peter- und Paulkloster.
Laienrefektorium und Klosterküche (Haus Nr. 10 und südlich anschließender Garten)*

Von Barbara Scholkmann, Stuttgart

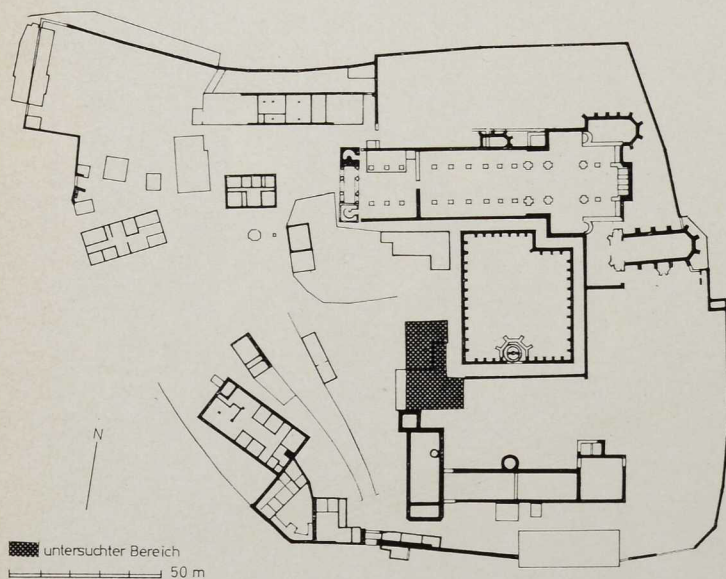


Abb. 28 Hirsau. Kr. Calw. Kloster St. Peter und Paul
Lageplan mit Untersuchungsbereich

Umzeichnung nach E. Schmidt 1955. M = 1:2500

Die Untersuchung wurde in zwei Abschnitten 1968 und 1969 aus Anlaß des geplanten Abbruchs von Haus Nr. 10 durchgeführt, das 1789 in die Ruine des ehemaligen Laienrefektoriums eingebaut worden war. Ziel der Grabung war die Untersuchung und Datierung der Mauerreste dieses Hauses sowie das Freilegen der in einer Höhe von ca. 2 m verfüllten und als Garten benützten Klosterküche, um eine Wiederherstellung des Zustandes zu ermöglichen, den dieser Bereich nach dem Brand von 1692 (Franzosenzerstörung) gezeigt hatte. Außerdem sollten Fragen nach dem Aussehen der romanischen Klosteranlage geklärt werden.

Ehemaliges Laienrefektorium: Mehrere Grabungsschnitte erbrachten als älteste Befunde geringfügige, nicht sicher deutbare Erdverfärbungen, die nach Ausweis des Fundmaterials in prähistorische Zeit zurückreichen. Keinerlei bauliche Überreste oder Fundstücke lassen sich mit Sicherheit der ersten romanischen Klosteranlage zuordnen. Wahrscheinlich sind diese im Zuge des Neubaus seit 1484, der das Niveau des Kreuzgangs und der anschließenden Bauten erheblich abgesenkt haben muß, zerstört worden. Vom spätgotischen Laienrefektorium wurde ein Teil der Umfassungsmauern nachgewiesen. Eine Reihe von Einbauten sind zwischen dessen Errichtung und dem Brand von 1692 entstanden.

Ehemalige Klosterküche: Hier wurde die Auffüllung, die in ihrem untersten Bereich aus dem ungestörten Brandschutt der Zerstörung von 1692 bestand, entfernt. Der zutagegetretene Befund stellt die spätgotische Klosterküche mit Veränderungen, insbesondere nach

Abb. 29
Hirsau. Kr. Calw
St. Peter und Paul
Klosterküche
von West



einem Brand von 1531 und der Errichtung des Schlosses 1586—1592, dar (Abb.). Der Raum war ursprünglich 18,40 m lang und 11 m breit. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde im Westen ein 3,40 m breiter Raum abgetrennt. Das Sandsteinmauerwerk ist bis zu 1,50 m hoch erhalten und teilweise mit Backstein ausgeflickt. Die Küche hat drei Zugänge: Im Norden vom Laienrefektorium (Türe 1) und vom Kreuzgang (Türe 3), im Osten vom Sommerrefektorium (Türe 2) her. Sie wird durch zwei achteckige Stützen (Pf 1 und Pf 2) unterteilt, die ihre Entsprechung in zwei Stützen an der Nordwand haben (Pf 3



und Pf 4). Der Fußboden besteht teils aus Sandstein-, teils aus gebrannten Tonplatten und weist in der Süd-Ostecke eine podestartige Erhöhung auf. Die Südwand zeigt vermauerte Fensteröffnungen.

Von der Innenausstattung sind ein aus Sandstein aufgemauertes Herd sowie ein Backofen erhalten, der eine Kuppel aus Backstein besaß. Außerdem finden sich zwei Auflager für einen Tisch oder eine Bank sowie ein in Nord-Südrichtung verlaufender Kanal, der wohl das Abwasser aufnahm.

Der Nebenraum war ursprünglich durch einen später vermauerten Zugang von der Küche aus zugänglich (Türe 4). Im Innern lassen sich die Standplatte für einen Ofen, der von der Küche aus geheizt wurde, und verkohlte Reste eines Holzfußbodens nachweisen. In der Süd-Westecke führte ein in Resten erhaltener Treppenaufgang zu einer jetzt vermauerten Türöffnung in der Nordwand des Schloßturms.

Im Brandschutt fanden sich zahlreiche Fundgegenstände (z. B. Abb.), die ein anschauliches Bild der Küchenausstattung vor dem Brand geben und deren Bearbeitung den Forschungsstand vor dem Brand geben und deren Bearbeitung den Forschungsstand für verschiedene Fundgruppen bereichern wird.

Abb. 30
Hirsau. Kr. Calw. Kloster St. Peter und Paul
Tonmodell. Christus in der Kelter
mittelrheinisch. 1. Hälfte 15. Jh.
Aus dem Brandschutt der Klosterküche